

Mann zu Jesu kam: „Herr, sage doch meinem Bruder, daß er mit mir das Erbe teile!“ und den Herr mit der Frage fortschickte: „Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbschlichter gesetzt?“ Politik führt immer zum Kampf und fällt darum unter das Wort Jesu: „Wer das Schwert zieht, der wird durchs Schwert umkommen!“ Wir leben ja in einer Zeit, wo Rom mit der Politik äußerlich glänzende Geschäfte macht. Trotzdem bleibt es dabei: Eine Kirche der Politik ist ein Koloss auf tönernen Füßen; der Tag wird kommen, wo sie zusammenstürzt. Von der Kirche des Evangeliums, der Kirche Jesu, der Kirche des Paulus, der Kirche Luthers wird es gelten:

„Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen!“

Das ist der P a n c h r i s t i a n i s m u s , den wir erstreben; nicht in dem Sinne, wie es der Bischof von Rom uns vorgeworfen hat, als ein Allerweltschristentum, was seinen evangelischen Charakter verloren hat, sondern als ein Ganz- und gar Christentum, das die Losung hat: „Alles in Allem Christus!“, was ihn sucht, ihm folgt, ihm glaubt, ihm dient, der „gestern und heute und derselbe ist in Ewigkeit“.

## Von der Tagung der Luther-Gesellschaft in Eisleben

Die diesjährige Mitgliederversammlung der Luther-Gesellschaft fand in Verbindung mit einer Provinzialversammlung am 25. und 26. September in Eisleben statt. Luthers Geburts- und Sterbestadt bot uns für unsere Verhandlungen eine schöne, erinnerungsreiche Stätte. Generalsuperintendent Prof. D. Schoettler, der die Provinzialversammlung leitete, hatte einen Pfarrertag seines Sprengels mit der Tagung verbunden. Die örtlichen Instanzen, Superintendent Kramm der Vorsitzende des Ortsausschusses, der Bürgermeister Dr. Walts-gott, der uns im Auftrage der Stadt, der Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Mehlfis, der uns im Namen der Stadtverordnetenversammlung begrüßte, der Städtische Singverein, der unter Leitung seines Dirigenten Johannes Köder Musterhaftes bot, sie und viele andere hatten für eine Aufnahme gesorgt, bei der die aus vielen deutschen Gauen herbeigeeilten Teilnehmer sich gar bald wohlfühlten. Der Verlauf der Tagung bezeugte, daß die Luther-Gesellschaft nicht nur ein geschichtliches Erbe darbieten will, sondern daß es ihr um Geltend-machung von Luthers Sendung für die Gegenwart zu tun ist. Das sprach schon die Fassung der Vortragsthemen aus: Generalsuperintendent Prof. D. Schoettler, Magdeburg, sprach über: „Das Lutherwerk von 1528 in seiner Bedeutung für 1928“, <sup>1)</sup> Geh. Konsistorialrat

1) abgedruckt S. 115 dieses Heftes.

Prof. D. Eger, Halle, über „Luthers Gedanken von der Kirche in ihrer Bedeutung für die Gegenwart“ (Druck folgt). Diese aktuelle Abzielung bewies auch der Festgottesdienst. Daß der neue erste Vorsitzende, Prof. D. Althaus-Erlangen, seine Tätigkeit vor der Öffentlichkeit mit einem Predigt-Zeugnis begann und zwar in Anschluß an Hebr. 13, 7 von dem rechten Gedenken an Luther als den Lehrer, der das Wort Gottes gesagt hat, ist kennzeichnend für das innere Programm der Luther-Gesellschaft. Das Gleiche gilt von der Liturgie des Festgottesdienstes, die von Hauptpastor Knolle gestaltet und gesungen, von dem reformatorischen Verständnis der Liturgie als der Verkündigung des Wortes ausgehend den altlutherischen Beziehungsreichtum zwischen Liturgen, Gemeinde, Chor und Orgel geltend machte. Der junge Hamburger Komponist Engelhard Barthe hatte im engen Anschluß an Ton- und Wortgut der Reformation dieser Liturgie in seiner alle Teile mit Einschluß des Altargesanges umfassenden Komposition modernen musikalischen Gepräges die Einheit gegeben, in der die alten Meister ihre Messkompositionen schufen. Auch hier war also die Verwurzelung im reformatorischen Mutterboden Anlaß zu neuem Wachstum und Blühen. Wie hoch die Arbeit der Luther-Gesellschaft gewertet wird, durften wir in mancher freundlichen Begrüßung erfahren. Wir erhielten sie außer vom Konsistorium der Prov. Sachsen von einer ganzen Reihe von Kirchenregierungen, von der Universität Halle-Wittenberg, von dem Deutschen Evangelischen Kirchenbundesamt und vom Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß. Die Begrüßungsworte, die Oberkonsistorialrat Lic. Seckel im Auftrage des Präsidenten D. Dr. Kapler überbrachte, sind um ihrer Bedeutsamkeit willen auf Seite 113 dieses Heftes zum Abdruck gebracht. Es entsprach der umfassenden Haltung der Luther-Gesellschaft, daß die Neuwahlen der Generalversammlung dem Präsidenten des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses, D. Dr. Kapler, dem Direktor des Kirchenbundesamtes, Oberkonsistorialrat D. Hofmann, dem geistlichen Vizepäsidenten des Preussischen Evangelischen Oberkirchenrates, D. Burghart galten. Im übrigen ergaben die Wahlen Wiederwahl der satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder. Der bisherige Schatzmeister Dr. Jenne, hat sein Amt wegen geschäftlicher Belastung niedergelegt. Hauptpastor Knolle gab in seinem Jahresbericht einen Rückblick auf die 10 Jahre des Bestehens der Gesellschaft und wies auf neue Wege hin, die der Vorstand in Aussicht genommen habe, um die organisatorische Beweglichkeit der Luther-Gesellschaft zu erhöhen. Das Schwergewicht der Mitgliederzahlen der Luther-Gesellschaft hat sich im Laufe der Jahre mehr und mehr aus der Einzelmitgliedschaft in die Ortsgruppen verlagert. Zu begrüßen ist, daß die einst umfangreichste, dann ganz zusammengeschmolzene Ortsgruppe Groß-Berlin unter dem Vorsitz von Professor D. Lietzmann und dank der organisatorischen Bemühungen von Pfarrer Görnandt bereits wieder zu einer stattlichen Mitgliederzahl erwachsen ist. Die Landesgruppe Pommern hat auf Grund ihrer Verbindung mit der Erforschung der heimatlichen Kirchengeschichte binnen kurzem Hunderte von Mitgliedern erhalten, sodaß der Vierteljahresschrift „Luther“ dort in zwangloser Folge die Blätter für pommersche Kirchengeschichte beigegeben werden können. Dieser Erfolg ist dem energischen Eintreten von Prof. D. Meyer-Greifswald und der Mitarbeit von Lic. Laag-Groß-Bünzow zu danken. Vorbildlich ist auch die Einrichtung einer eigenen Studentengruppe in Greifswald. Erfreulich ist, daß die Ortsgruppen wieder ihr Vortrags-

wesen stärker ausgebaut haben. In der Landesgruppe Pommern sprachen Prof. Nygreen-Lund über „Die koperikanische Tat Luthers“, Prof. Beyer über „Die Frage der Bibelrevision“, Prof. Voelker über „Gesetz und Evangelium in Luthers Galaterbriefkommentar“. Berlin hatte außer einer Luther-Gedenkfeier einen Vortrag von D. Jendt über „Das Unrecht an Luther“. Der gleiche Vortrag wurde in Magdeburg gehalten, außerdem sprach dort D. Jeremias über Johann Staupitz. In der rührigen Münchener Ortsgruppe fanden folgende Vorträge statt: „Der Sinn der Ethik“ (Prof. Althaus), „Die Bedeutung der Reformation für die Gegenwart“ (Prof. Joachimsen), „Wort und Freiheit im Protestantismus“ (Pfarrer Merz), „Moderne Charakterologie und christlicher Seelenbegriff“ (Prof. Seifert), „Die Frage nach dem rechten Luther-Verständnis“ (Pfarrer Merz). — Einstimmig angenommen wurde die Änderung des § 4 der Satzungen. Der 2. Abschnitt soll folgenden Zusatz erhalten: „Als Förderer der Luther-Gesellschaft gilt, wer einen Jahresbeitrag von Mk. 20. — bezahlt.“ Diese Bestimmung ist aus der Vorlegung des Kassenberichtes hervorgegangen, der die Luther-Gesellschaft in schwerer finanzieller Bedrängnis zeigt. In der Mitgliederversammlung fand sich sofort eine ganze Reihe von solchen, die als Förderer dieser Not abhelfen wollten. Wir bitten alle Mitglieder, die dazu in der Lage sind, es ihnen nachzutun und sich bei der Geschäftsstelle in Hamburg zu melden. Als Zeichen der Dankbarkeit hat die Luther-Gesellschaft allen Förderern „Luthers deutsche Bibel“ von Em. Zirsch überreicht. Für die nächstjährige größere Tagung wurde Westfalen in Aussicht genommenen. R.

## Bücherschau

Stichelberger, Emanuel: Reformation. Ein Seldenbuch. Zürich und Leipzig 1928. Grethlein u. Co. 340 S.

Es ist eine große und lohnende Aufgabe, die gewaltige Zeit der Reformation durch die Dichtung im Bewußtsein unseres Volkes lebendig zu machen. An feinsten, seelischen Entwicklungen, die vielleicht überhaupt nur ein Mensch schildern kann, der Theologe und Dichter in eins ist, wie an buntbewegten geschichtlichen Vorgängen, die ihre bildhafte Anschaulichkeit in sich selber tragen, an großen dramatischen Zusammenstößen wie an bewegten Einzelschicksalen ist ja diese Zeit so reich wie kaum eine in der deutschen Geschichte. Es ist merkwürdig, wie wenig die deutsche Dichtung der ihr in der Reformation gestellten Aufgabe gerecht geworden ist, auch eines der Zeugnisse dafür, daß das deutsche Geistesleben zwar überall von reformatorischen Wirkungen durchdrungen, aber sich dieses Urquells seines eigenen Seins noch keineswegs voll bewußt ist. Wohl haben eine Zeitlang die Lutherfestspiele geholfen, die Bilder großer Vorgänge der Vorstellungskraft einzuprägen. Wohl klingen vielen Menschen ein paar Verse Konrad Ferdinand Meyers unverlierbar im Ohr. Aber viel mehr gibt es nicht.